

bei ihm, in einem längeren Gebet gepriesen als die „Virgo fidelis“, die treue Jungfrau. Und er hat darauf hingewiesen, dass – was auch immer geschehen mag – sie auf jeden Fall treu ist und treu sein würde. Ja, dass sie sozusagen über Fehltritte so eine Art Löschblatt legen würde, so dass wir immer nur als ein getreues Volk dastehen würden. Damit lässt sich leben. Ich habe mich natürlich bemüht, möglichst wenig das Löschblatt, den „Schuldenschnitt“ sozusagen, in Anspruch zu nehmen. Aber manchmal war es mir doch recht, dass sie einfach weggeglückt hat.



Was mich auch getragen hat, ist die Ausstrahlung der jährlichen Feier von Ostern, dem Besten, was wir haben. Ausstrahlung auch in dem Sinn, dass ich eher das Positive sehe als das Negative, dies im persönlichen Leben, in der heutigen Zeit und auch in unserer Heimat in Deutschland.

Vieles durfte ich in den fünfzig Jahren tun. Zuerst 14 Jahre in Argentinien in der Seelsorge unter sehr armen Leuten. Dann aber auch schon bald als Professor für Theologie. Später dann in der Ausbildung der Studenten unserer Patres-Gemeinschaft in Münster, Santiago und Schönstatt. Seit gut zehn Jahren lebe und wirke ich auf dem Berg Sion in Schönstatt, dem „tiefen Herzen im Norden“, wie es in einem Lied heißt.

Neben und inmitten von vielem anderen war es in all den Jahren meine Hauptaufgabe, den reichen Nachlass Pater Kentenichs und seine nicht so leicht einzuschätzende Gründung Schönstatt wissenschaftlich zu erforschen. Bis heute lese ich mit nicht nachlassendem Eifer in seinen Schriften. Vieles habe ich dutzende Male und öfters gelesen. Und immer neu bereitet es mir Freude und weckt mein Interesse. Vieles habe ich geschrieben (siehe www.herbert-king.de). Da ist noch lange nicht alles getan. Zurzeit arbeite ich an einer Publikation über meine unmittelbaren Erfahrungen bei Pater Kentenich in Milwaukee.

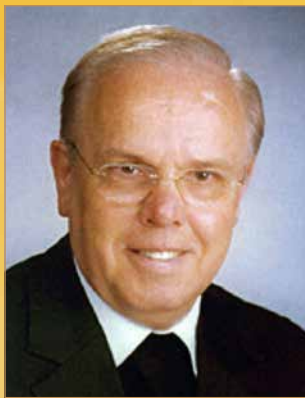
So galt es für vieles zu danken, als ich in einem sehr schönen Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche in Schönstatt das Fünfzigjährige gefeiert habe.

P. Dr. Herbert King

Zum Tod von P. Franz Johannes Brügger (1942 – † 2015)

Pater Franz Johannes Brügger wurde Anfang des Jahres ganz plötzlich aus unserer Mitte genommen, durch den Tod mitten aus einem Leben herausgerissen, das durch und durch apostolisch geprägt war. Wir haben ihn erlebt im unermüdlichen Einsatz für Schönstatt, für die Kirche, für viele Menschen, hier und auch in anderen Kontinenten, und besonders im Dienst für die Familien und für die eigene Gemeinschaft der Schönstatt-Patres.

Von 2003 bis 2009 war er Oberer der „Sion-Provinz“ der Schönstatt-Patres. Als Vertreter der schönstättischen Gemeinschaften engagierte er sich stark im Gespräch mit der Gesellschaft der Pallottiner in den Fragen um die Gnadenkapelle am Ursprungsort Schönstatt.



Neben verschiedenen internationalen Einsätzen (vor allem in USA, England, Indien und Nigeria) widmete er sich aber vor allem der Schönstatt-Familienbewegung. Über 25 Jahre lang war er in fünf Diözesen (Aachen, Essen, Münster, Osnabrück, Paderborn) für die Familien tätig.

„Er hat viele Familien begleitet, hat in den Diözesen Neues bewegt, hat zugehört, viele Dinge auf den Punkt gebracht. Ich persönlich meine, dass die Arbeit mit den Familien für ihn ein Herzensanliegen war. Für mich war es immer wieder erstaunlich, mit wieviel Energie er in den letzten Jahren bemüht war, Dinge in der Familienbewegung nach vorne zu bringen.“ So schreibt eine seiner Mitarbeiterinnen. Und ein Ehepaar, das länger mit ihm zusammengearbeitet hatte, bezeugt: „Pater Brügger war einer dieser Menschen, die nie die Hände in den Schoß legten. Er wollte männlich kraftvoll die Zeit mitgestalten. Er wollte Umstände nicht einfach hinnehmen, sondern neues in Angriff nehmen und Veränderung bewirken ... Pater Brügger ließ Freiheit, sich auf die ureigenste Art einzubringen. Das war vor allem auch für junge, neue



Vom Berg Sion aus wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesegnetes Osterfest!

Ehepaare attraktiv und anziehend. Das Vertrauen, das er in uns alle setzte, die sich mit ihm für Familien engagierten, ließ uns gerne mit ihm arbeiten und ihn als väterlichen Partner und ganz und gar von seinem Priestertum durchdrungenen Freund und Begleiter erleben.“ Ein anderer, der ihn schon früher als Studentenseelsorger erlebt hatte, berichtet: „Pater Brügger war ein Vorausdenker, aber auch ein Querdenker, der mitunter mit seinen Ideen aneckte. Vor allem aber gelang es ihm, auch im Stillen zu wirken, uns zu begeistern für Pater Josef Kentenich. So wurde er nicht nur mir, sondern auch vielen Kommilitonen in den 70er und 80er Jahren zum väterlichen Freund, Lehrer, geistlichen Begleiter, Wegweiser und Vorbild.“

Pater Franz Brügger hat in seinem irdischen Leben als Priester und geistlicher Begleiter vielen Einzelnen und vor allem vielen Familien geholfen, ihren Weg in froher Zuversicht und im Vertrauen auf die Führung Gottes zu gehen. Er wird uns sicher auch jetzt vom Himmel her mit seiner Hilfe nahe sein und uns weiter auf unseren Wegen begleiten. Dafür sind wir sehr dankbar.

P. Theo Breitinger

Frau Hildegard Corina Hug (1949 – † 2015)



Über viele Jahre hinweg hat Frau Hildegard C. Hug mit viel künstlerischem Talent das Layout für den „Brief vom Berg Sion“ gestaltet. Nun wurde sie ganz unerwartet am 29. Januar von Gott in die Ewigkeit gerufen. Wir Schönstatt-Patres haben ihr viel zu verdanken. Immer wieder hat sie als Graphikerin und Künstlerin für unsere Gemeinschaft vom

Berg Sion gearbeitet und uns bei unseren Publikationen mit ihrem Können unterstützt. Dafür sind wir sehr dankbar. Wir beten und hoffen, dass sie nun in der Begegnung mit Gott Leben in Fülle findet und nie endende Freude erleben darf. Danke, Frau Hug!

SCHÖNSTATT-PATRES DEUTSCHLAND

GESCHÄFTSSTELLE

Berg Sion 6
56179 Vallendar
☎ 0261-63973

geschaeftsstelle@schoenstatt-patres.de
www.schoenstatt-patres.de

UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag, Mittwoch von 9.00 – 13.00 Uhr
Ansprechpartnerin: Pia Braun

INHALT: P. Theo Breitinger

TITELBILD: Emmaus, Sr. Georgia Andrzejewski; © ars liturgica Buch- & Kunstverlag MARIA LAACH, Nr. 4232; www.maria-laach.de/verlag

SPENDENKONTO

Schönstatt-Patres, Kto.Nr. 10700
Darlehnskasse Münster, BLZ 400 602 65
BIC: GENODEM1DKM,
IBAN DE 79 4006 0265 0000 0107 00

vom Berg Sion



Ostern 2015



Emmaus, Sr. Georgia Andrzejewski

Liebe Angehörige und Freunde der Schönstatt-Patres

In den vergangenen Wochen und Monaten haben wir in der Gemeinschaft der Schönstatt-Patres vieles erlebt, was uns tief bewegt hat und unseren Weg in die Zukunft nachhaltig prägt.

Da ist zum einen der Tod einzelner Mitbrüder, der uns schmerzlich berührt und – wie im Fall unseres früheren Provinzials P. Franz Brügger (siehe Nachrufe) – auch plötzlich und unerwartet getroffen hat und uns unsere Begrenztheit deutlich hat spüren lassen. Zum anderen ist es auch das Bemühen um Neuorientierung und Zukunftsausrichtung der Patresgemeinschaft durch das sogenannte „Provinzkapitel“, das alle 12 Jahre stattfindet in der Vorbereitung auf das „Generalkapitel“, zu dem sich im August dieses Jahres etwa 40 Patres als Vertreter der ganzen internationalen Gemeinschaft auf dem Berg Sion in Schönstatt treffen werden.

Beim Provinzkapitel unserer „Sion-Provinz“ (Deutschland, Großbritannien, Österreich, Tschechien und Ungarn) wurden, vor allem von der jungen Generation, zentrale Lebensvorgänge in den Blick genommen und existenzielle Fragen im Blick auf die Zukunft noch einmal ganz neu gestellt: „Wer sind wir?“ – „Wie leben wir?“ – „Wie arbeiten wir?“ – „Was kennzeichnet uns als Priester vom Berg Sion?“. Es sind die alten und immer gleichbleibenden Fragen, die aber von jeder Generation wieder neu beantwortet werden müssen.

In diesem Jahr 2015 sind es genau 50 Jahre, seit die Gemeinschaft der Schönstatt-Patres gegründet wurde – damals am 18. Juli 1965 mit einer kleinen Schar von Patres und Studenten. Mittlerweile ist die Gemeinschaft gewachsen und hat sich in fast allen Kontinenten weltweit ausgebreitet. Das ist Grund zur Dankbarkeit. Deshalb feiern die Schönstatt-Patres auch in diesem Jahr am 30. August, dem Gedenktag der Einweihung des Heiligtums auf

Berg Sion, ein Dankesfest und laden alle, die mit uns verbunden sind, ein, gemeinsam mit uns Gott zu loben und ihm für seine Führungen und Fügungen in der zurückliegenden 50-jährigen Geschichte Dank zu sagen.

Von Zeit zu Zeit, etwa nach 50 Jahren – so hebt Pater Kantenich, der Gründer unserer Patresgemeinschaft bei Gelegenheit einmal hervor – muss jede religiöse Gemeinschaft gleichsam neu gegründet werden und sich aus den Ursprungskräften wieder erneuern. Das ist auch jetzt bei uns angesagt, und diesem geistigen Erneuerungsprozess dienen deshalb auch alle Gedanken und gemeinsamen Überlegungen beim Provinz- und Generalkapitel in diesem Jahr.

Wer sind wir? Und wofür leben wir? Was kennzeichnet uns? – In einem kleinen Gesprächskreis jüngerer Patres lautete die Antwort: Wir sind Priester vom Berg Sion mit einer „Leidenschaft für Gott und die Menschen“. Pater Kantenich hatte seinerzeit für sich persönlich formuliert: „für Gott und die Seelen“. Die Antwort hat Anklang gefunden und wird uns weiter beschäftigen und – so hoffen wir – zu vielen konkreten Verwirklichungen in unserem Alltag führen.

Kraftquelle für unseren Weg in die Zukunft ist nicht nur der „Berg Sion“, wo wir unsere geistige und lokale Heimat haben, sondern vor allem auch das „Liebesbündnis“ mit der Gottesmutter. Dieses Bündnis haben wir als Gemeinschaft beim Schönstatt-Jubiläum im vergangenen Oktober erneuert und vertieft als ein „Liebesbündnis für die Schönstattbewegung“, für die wir von unserem Gründer Pater Kantenich gedacht und gegründet wurden und in deren Dienst wir uns gerne stellen „mit Leidenschaft für Gott und die Menschen“.

Vom Berg Sion grüße ich Sie in dankbarer Verbundenheit und wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Ihr P. Theo Breitinger, Provinzial

„Hier bin ich, sende mich!“

Nachdem ich mein Studium im Sommer 2013 in München beendet hatte, verbrachte ich fünf Monate mit Englischstudium. Danach wohnte ich zwischen Mai und Oktober 2014 in Schönstatt, wo ich das internationale Volontäre-Projekt begleitete. Die zwölf jungen Männer, für die ich zuständig war, kamen aus sieben Ländern, um die große 100-Jahr-Feier am Ort Schönstatt vorzubereiten. Es war ein großes Geschenk, das Leben mit ihnen gemeinsam zu gestalten. Wir haben unsere Unterschiede erlebt: Zwölf verschiedene Typen, Lebensläufe, Familien, Gewohnheiten, ... Doch schnell merkten wir: Uns verbindet die Liebe zur Gottesmutter, unser Liebesbündnis, unser gemeinsames Projekt und unser gemeinsames Zuhause – das Urheiligtum. Unsere Aufgabe war, die Internationalität Schönstatts zu vertreten und die Menschen zum Jubiläum einzuladen.

Als Höhepunkt des Jahres kam dann der 18. Oktober. Für mich persönlich war das Jubiläumsfest ein Fest der Begegnung: So viele Bekannte aus aller Welt, so viele schöne Gespräche und so viele tausend Unbekannte, mit denen ich durch das Liebesbündnis verbunden bin! Ich erlebte die gemeinsamen Feiern auf der Musikbühne, und durfte mit meiner Gitarre und Stimme das Fest bereichern. Anschließend waren wir mit den Volontären bei der internationalen Wallfahrt in Rom. Papst Franziskus empfing uns Schönstätter in der Audienzhalle. Wir halfen bei der Organisation schon am Vorabend bei der Prozession zum Petersdom und im Anschluss an die Papst-Audienz bei der Aktion „Missionen“ der Jugend.

Ende Oktober schlossen wir das Volontariat ab und seitdem bin ich in Mainz beim Pastoralkurs. Ich wohne im Priesterseminar und lerne viel durch die Einheiten der Pastoralbildung. Zurzeit ist die Schule dran: Ich habe Religionsstunden in Grundschule, Gymnasium



Hier bin ich,
sende mich!

Durch das Gebet der Kirche
und unter Handauflegung
empfangen Sie am Samstag, 2. Mai 2015
durch Bischof Bíró László

DAS SAKRAMENT DER DIAKONENWEIHE.

Mit großer Freude lade ich Euch
im Namen meiner Gemeinschaft,
der Schönstatt-Patres,
zur Mitfeier des Weihegottesdienstes
in der Pilgerkirche in Schönstatt/Vallendar
um 10.30 Uhr ein.

Anschließend seid Ihr herzlich
zu einem Imbiss
und zur Begegnung eingeladen.

Ich freue mich auf Euer kommen!

Csermák Péter

**EINLADUNG
ZUR DIAKONENWEIHE**

Anmeldung, weitere Infos und Kontakt: <http://diakonenweihe.schoenstatt.hu>
Anmeldung bis Ende März erwünscht!

und Berufsschule. Das ist eine neue Herausforderung für mich: Ich muss die Glaubensinhalte und meine Begeisterung übersetzen in die Sprache der Schüler. Ich brauche für jede Religionsstunde mehrere Stunden Vorbereitung und trotz meiner Bemühungen erlebe ich immer wieder, dass einzelne Stunden auch schief gehen können, dass die Schüler nicht mitkommen oder einfach die Arbeitsatmosphäre schwindet. Es ist eine große Herausforderung, sich auf die Schüler einzulassen, auf die Ordnung zu achten, im Lehrplan voranzukommen und gleichzeitig immer mit neuen Methoden und Gestaltungsideen die Stunden interessant durchzuführen. Mein schönstes Erlebnis hatte ich mit meinen Viertklässlern: Wir haben uns mit dem Dankgebet auseinandergesetzt und ein „Magnificat“-Lied einstudiert. Schließlich durften die Kinder zu jeder Zeile eine

Bewegung überlegen. So haben wir alle am Ende der Stunde mit Begeisterung das „Magnificat“ getanzet. Ich bin zufrieden, denn ich spüre, dass ich im Umgang mit Kindern und in der Methodik wachse. Als Abschluss der Schulausbildung stehen im März und Juli die Lehrproben an.

Der Pastoralkurs ist schon die Zielgerade meiner langen Ausbildung. Die Diaconenweihe steht in wenigen Wochen am 2. Mai in Schönstatt an. Zurzeit beschäftigt mich dieser wichtige Schritt sehr, und ich bin dankbar für jedes Gebet, aber natürlich auch für Ihre innere und vielleicht auch äußere Teilnahme an diesem großen Tag.

Herzliche Einladung zu meiner Diaconenweihe nach Schönstatt am 2. Mai 2015!

Péter Csermák

Pater Dr. Herbert King – 50 Jahre Priester

Es sind also fünfzig Jahre vergangen – kaum zu glauben –, seit ich am 8. Dezember 1964 in Nuevo Schoenstatt/Argentinien zum Priester geweiht wurde. Ich war einer von denen, die Erzbischof Plaza von La Plata aus den Kreisen, die die neue Patres-Gemeinschaft vorbereiteten, zum Priester geweiht hat.

Es war auf meinen Wunsch hin der Tag der Gottesmutter Maria, die nie von der Erbsünde und sonstigen Sünden berührt war – Maria, wie Jesus, in allem uns gleich außer der Sünde! „Tag des gelungenen Menschseins“ nenne ich auch gerne diesen Tag, denn wir alle dürfen uns in ihrem Glanz etwas sonnen und uns gewürdigt erleben durch ihre Liebe zu uns und durch die Wertschätzung, die sie uns entgegenbringt.

Der Beginn meines Priestertums stand im Zeichen meines dreimaligen Besuchs in Milwaukee im Umkreis der Priesterweihe, jeweils auf der „Durchreise“ von und nach Argentinien. Rund fünfunddreißig Stunden konnte ich privat mit Pater Kantenich sprechen.

Fünfzig Jahre also sind es her. Was trug und was trägt mich? – so frage ich mich natürlich besonders im Umkreis meines Jubiläums. Was bedeutet mir – ganz und gar persönlich als Mensch und Christ – besonders viel? Was macht mir Freude und erfüllt mich mit Zufriedenheit? Was lässt mich erleben, dass mein Leben insgesamt doch sehr stimmig sein durfte? Da ist zum einen die Erfahrung, dass es Gott gibt, dass es ihn für mich gibt, dass er mich mag, mich schätzt und dass ihm sehr daran gelegen ist, mit mir im Kontakt zu sein und dass er es mir recht machen will. Ich schließe dies aus den vielen Grüßen, die ich immer wieder von ihm bekomme.

So ähnlich geht es mir auch mit Maria, der Gottesmutter. Pater Kantenich hat sie bei meinem ersten Besuch